

oder Märten benannte Figur nicht eine besondere Form des Vegetationsgeistes sein?

In seiner poetischen Anschauung personifizierte das Volk das Erwachen der Erde aus dem Winterschlaf und die geheimnißvolle Wiedergeburt der Natur und ließ die Götter, die Gebilde seiner Phantasie, um das Fest der Winter Sonnenwende segnend über alle Länder schreiten. Wie wärmender Hauch geht ein leises Frühlingszittern über die Gauen, die Vegetationsgeister verkünden durch feines Klingeln ihr Erwachen, neues Leben pulst in den Adern der erstarrten Natur, nach drei Nächten (worunter drei Monate zu verstehen sind) halten Maitönig und Maitönigin im Frühlingschmucke ihren Einzug, buntbewimpelte Maien werden aufgepflanzt und in der Walpurgisnacht liegen, berauscht von Blüthenduft und Vogelsang, Sonnengott und Erdgöttin sich in den Armen und feiern ihre Vermählung. Wuotan, Donar und Frö, die während der Julzeit segnend und Verehrung heischend über die Länder schreiten, sind bloß Vorboten des ersetzten Frühlings, der Weihnachtsbaum ist ein Doppelgänger des Maibaums und die Julgebräuche Vorspiele zum Sommerempfang, zu den Maiespielen.

Juni, 1883.

Die Wallfahrt nach St. Hubert.

Von G. Gillen.

(Fortsetzung.)

Um von dem Biß der tollen Hunde bewahrt zu bleiben, lassen die Gläubigen an die hl. Stole in der Kirche zu St. Hubert durch den dort angestellten Geistlichen fromme Gegenstände anrühren, welche sie stets bei sich tragen. Solche Gegenstände sind: Ringe, Rosenkränze, Medaillen, Kreuze, u. s. w. Auch werden daselbst eiserne Schlüssel oder Hörnlein, sogenannte Hubertusschlüssel oder Hubertushörnlein gesegnet, mit welchem man das Vieh brennen soll, damit es vor dem Biß und der Tollwuth bewahrt werde. In dem bereits angeführten Hubertusbüchlein schreibt Hr. Pfarrer Kneip hierüber:

Im Leben des hl. Hubertus lesen wir, daß der hl. Petrus ihm bei seiner ersten hl. Messe erschienen und ihm einen goldenen Schlüssel überreicht haben soll mit den Worten: „Nimm hin diesen himmlischen Schlüssel, welchen Gott dir gibt zu binden und zu lösen, sowie auch Mondsüchtige und rasende Menschen gesund zu machen.“ Zur Erinnerung an diese Begebenheit werden zu St. Hubert kleine Schlüssel oder eiserne Hörnlein gesegnet und an die hl. Stole angerührt. Es sind dieses kleine runde Eisen, eine Handbreit lang und vorne mit einem kleinen Hörnlein versehen; dieselben werden in einem hölzernen Stiele befestigt, so daß man das Eisen im Feuer glühend machen kann, ohne sich die Finger zu verbrennen. Zugleich mit dem Schlüssel empfängt man von dem an der Kirche zu St. Hubert angestellten Geistlichen folgenden Unterricht, wie man sich der sogenannten Sanct-Huberti-Schlüssel, oder eisernen Hörnlein, welche durch besondere Gebete gesegnet und an die Stole des hl. Hubertus angerührt worden, bedienen muß:

„Sobald man muthmaßen kann, daß ein Vieh von einem andern wüthenden gebissen oder sonst angesteckt worden, muß das Hörnlein des Schlüssels glühend gemacht und auf die Wunde, oder wenn dies nicht füglich geschehen kann, auf die Stirne bis in's lebendige Fleisch gedrückt werden. Gleich darauf und am selben Tage fängt man für das gebrannte Vieh eine fünf- oder neuntägige Andacht an, während welcher man ihm täglich ein wenig von einem Priester zu Ehren des hl. Hubertus gesegnetes Brod oder Hafer vor allem andern Fressen geben muß. Man betet dabei alle Tage fünf oder neun Vater Unser und Ave Maria zu Ehren Gottes, seiner glorreichen Mutter und des hl. Hubertus.

Es ist nicht nöthig für jedes Vieh eine besondere fünf- oder neuntägige Andacht zu halten, wenn man mehr als eines am selben Tage mit dem Schlüssel brennt. Es ist aber rathsam, das beschädigte Vieh während fünf oder neun Tagen eingesperrt zu halten,